

4. Sonntag der Passionszeit

Lätare

14. 3. 2021

Liturgische Farbe: ° violett °

Wochenspruch: Joh 12,24

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt,  
bleibt es ein einzelnes Korn.*

*Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.*

Psalm: 84 (2-13)

[LB 2017]

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

4 Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. Sela.

6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!

7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.

8 Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

9 HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs! Sela.

10 Gott, unser Schild, schaue doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler.

12 Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

13 HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

**Lied:                    EG 98      Korn, das in die Erde”**

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt –  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,  
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.  
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,  
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –  
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:  
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

## **Joh 12,20-24 (Evangelium und Predigttext)**

20 Unter denen, die zum Fest nach Jerusalem hinaufgezogen waren, um anzubeten, befanden sich auch einige Leute nichtjüdischer Herkunft.

21 Sie wandten sich an Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: »Herr, wir möchten gern Jesus kennen lernen.«

22 Philippus ging zu Andreas und teilte ihm das mit, worauf Andreas und Philippus zusammen zu Jesus gingen, um es ihm zu sagen.

23 Jesus gab ihnen zur Antwort: »Die Zeit ist gekommen, wo der Menschensohn in seiner Herrlichkeit offenbart wird.

24 Ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.«

Liebe Gemeindeglieder, liebe Gäste!

Da wollen einige Leute Jesus sehen.

Sie sind keine Juden, sondern stammen aus der griechisch geprägten Kultur des östlichen Mittelmeerraums.

Sie haben von dem „Propheten aus Nazareth“ gehört und wollen ihn sehen.

Vielleicht sind es künftige Jünger, vielleicht nur neugierige Reisende.

Sie wenden sich nicht direkt an ihn, sondern suchen die Vermittlung durch

Philippus. Und der berät sich mit Andreas. Jünger mit *griechischen* Namen.

Die beiden gehen dann zu ihrem Rabbi.

Aber seine Antwort scheint nicht so recht zu passen.

Die Zeit ist gekommen, wo der Menschensohn  
in seiner Herrlichkeit offenbart wird. (Johannes 12, 23)

Wenn Jesus von des Menschen Sohn spricht, ist das etwas anderes als das, was die Leute damals meinten.

Für die Juden war es der unbesiegbare Weltenrichter, der von Gott gesandt wird. Daniel spricht im 7. Kapitel davon.

Er soll die Völker richten, die barbarischen Weltreiche vernichten.

Und dabei soll Israel befreit werden.

Die Erwartung des Menschensohns war in der Zeit zwischen den beiden Testamenten der Bibel weit verbreitet.

Aber während die Juden bei Verherrlichung an den Sieg über die heidnischen Völker und Mächte dachten, meinte Jesus seinen Kreuzestod.

So gesehen konnten sie ihn nicht verstehen.

Jesu große Tat ist sein Gang zum Kreuz.

Aber durch die Vernichtung hindurch soll Neues entstehen.

Jesus sagt:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt,  
bleibt es ein einzelnes Korn.

Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. (Johannes 12, 24)

Im Gleichnis vom Sämann und dem vierfachen Acker ist auch von Saat und Frucht die Rede. Da ist die Saat das Wort Gottes.

Für das Johannesevangelium ist Jesus Christus dieses Wort.

Das Bild vom Korn in der Erde hat hier nichts mit Natur zu tun, sondern beschreibt das Erlösungswerk des Gottessohnes.

Er ist gehorsam bis in den Tod. Da geraten „unsere Vorstellungen von Gott an ihre Grenze“ (William Barclay).

Für die entscheidenden Leute in Jerusalem – die Herrscher des Tempels - war Jesus ein Gotteslästerer. Und deshalb wollten sie ihn am Kreuz sehen.

Doch Jesus hat sogar noch im Sterben Barmherzigkeit für jene erbeten, die für seinen Tod verantwortlich waren.

Das Gegenteil von Feindesliebe ist die selbstsüchtige Liebe des eigenen Lebens. Wer nur an sich denkt, der gewinnt nicht wirklich etwas.

Wem sein eigenes Leben über alles geht, der verliert es. (Johannes 12, 24)

Ein englischer Wanderprediger, der sich keine Ruhe gönnte, sagte angeblich:  
„Lieber verbrennen als verrostet.“

Das erscheint etwas heftig. Aber Feuer und Flamme für den Herrn, der sich für uns hingegeben hat, sollten wir schon sein. Amen

## Fürbitten

Herr, wir bitten für Frieden:

überall dort, wo Waffen Argumente ersetzen;

überall dort, wo Menschen aus Fanatismus morden;

überall dort, wo Friedens-Hoffnung zerbombt wird;

überall dort, wo sich Menschen mit Hass begegnen.

Herr, wir bitten für Gerechtigkeit:

bei uns in Deutschland,

wo die Solidarität zwischen den Generationen

in der Diskussion um eine sichere Zukunft verloren zu gehen droht;

und überall dort, wo Menschen die Würde des anderen missachten.

Herr, wir bitten für die Bewahrung deiner Schöpfung:

überall dort, wo wir Menschen das Leben der Natur nicht achten.

Dich, Herr, bitten wir.

Amen